

7. Juni 2026 – 1. Sonntag nach Trinitatis

„Die ganze Gemeinde war ein Herz und eine Seele.“
Apg 4,32



Wo Gottes Gnade Menschen bewegt, entsteht eine
Gemeinschaft, die Hoffnung schenkt.

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

¹⁷Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben, zu reden am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. ¹⁸**Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.** Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. ¹⁹**Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.** ²⁰Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. ²¹Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.

PREDIGTTTEXT aus der Apostelgeschichte, Kapitel 4,32–37

³²Die ganze Gemeinde war ein Herz und eine Seele. Keiner betrachtete etwas von seinem Besitz als sein persönliches Eigentum. Vielmehr gehörte alles, was sie hatten, ihnen allen gemeinsam. ³³Mit großer Kraft traten die Apostel als Zeugen dafür auf, dass Jesus, der Herr, auferstanden war. Gottes Gnade war unter ihnen in reichem Maß spürbar. ³⁴Keiner von ihnen musste Not leiden. Wer Grundstücke oder Häuser besaß, verkaufte diese und stellte den Erlös zur Verfügung. ³⁵Er legte das Geld den Aposteln zu Füßen. Davon erhielt jeder Bedürftige so viel, wie er brauchte. ³⁶So machte es auch Josef, ein Levit, der aus Zypern stammte. Die Apostel nannten ihn Barnabas, das bedeutet: der Tröster.

³⁷Josef verkaufte einen Acker, der ihm gehörte. Den Erlös stellte er der Gemeinde zur Verfügung und legte ihn den Aposteln zu Füßen.

GEDANKEN zum Predigttext

„Die ganze Gemeinde war ein Herz und eine Seele.“ Apg 4,32
Auf dem Titelbild sehen wir einen langen gedeckten Tisch unter alten Bäumen. Noch sitzt niemand dort. Und doch erzählt dieses Bild bereits eine Geschichte: Hier ist Platz. Menschen sind willkommen. Gemeinschaft kann entstehen.

Genau davon erzählt auch der Predigttext aus der Apostelgeschichte. Die ersten Christinnen und Christen waren keine perfekten Menschen. Aber sie lebten aus einer tiefen Erfahrung: Gottes Gnade hatte ihr Leben verändert. Sie sahen einander nicht als Konkurrenten, sondern als Geschwister. Sie fragten nicht zuerst: „Was gehört mir?“, sondern: „Wie können wir füreinander da sein?“

Besonders Barnabas wird dafür zum Vorbild. Er nutzt das, was er hat, um anderen zu helfen. Später wird er zu einem Menschen, der Brücken baut, Mut macht und Hoffnung schenkt.

Vielleicht ist das auch die Frage, die uns in die neue Woche begleitet kann:

Für wen kann ich Platz machen? Wem kann ich Zeit schenken?
Wem kann ich zeigen: Du gehörst dazu?

Gemeinschaft beginnt dort, wo Menschen füreinander Platz machen. Und wo Gottes Gnade Menschen bewegt, entsteht eine Gemeinschaft, die Hoffnung schenkt.

PSALM 34,2–11 (Basisbibel)

²Ich will den Herrn preisen alle Zeit.

Sein Lob will ich stets in meinem Mund führen.

³Mit ganzer Seele will ich den Herrn rühmen.

Die Armen sollen es hören und sich freuen!

⁴Preist mit mir die Größe des Herrn!

Lasst uns gemeinsam seinen Namen ehren!

⁵Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir.

Er befreite mich von allen meinen Ängsten.

⁶Wer auf ihn schaut, strahlt vor Freude.

Niemand wird vor Scham erröten.

⁷Hier ist ein Armer, der um Hilfe rief.

Der Herr hat ihn gehört und aus aller Not befreit.

⁸Der Engel des Herrn lässt sich nieder bei denen,
die dem Herrn mit Ehrfurcht begegnen.

Er schützt sie von allen Seiten und rettet sie.

⁹Schmeckt und seht, wie gut der Herr ist!

Glücklich ist, wer bei ihm Zuflucht sucht.

¹⁰Verehrt den Herrn, ihr Heiligen!

Denn wer ihn verehrt, dem fehlt es an nichts.

¹¹Junge Löwen haben nichts und müssen hungern.

Doch die den Herrn suchen,

haben alles, was sie zum Leben brauchen.